Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 4 (1878)
Heft: 32

Artikel: Ausstellungsberichte : I.
Autor: A.K.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-239303

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausstellungsberichte.

(Korr. aus Paris.)

I.

Wol die grösste Schulausstellung hat Belgien zur Darstellung gebracht. Dieselbe ist um so interessanter als da drei Konkurrenten einander die Palme des Sieges streitig machen: die Staatsschule, die école des frères chrétiens und einige Städteschulen, welche liberalem Boden entwachsen sind. Bis vor kurzer Zeit bildeten bekanntlich die Ultramontanen Belgiens die Regierungspartei, und das öffentliche Schulwesen lag in ihren Händen. Damit soll nicht gesagt sein, dass ihre Schulausstellung in Paris sich ungünstig oder unvortheilhaft präsentire; im Gegentheil zeigt dieselbe nach aussen alle nur möglichen und erdenklichen Fortschritte. Die Tendenzen und Strebungen aber, welche genannte Partei auf dem Gebiete der Jugenderziehung nach innen verfolgt, treten nur bei genauerem Studium zu Tage.

Der langjährige Prinzipienkampf führte nun in Belgien dazu, dass die liberale Partei manchorts Freischulen in's Leben rief und unter der Firma: Ligue de l'enseignement erfreuliche vielseitige Erfolge errang. Sehen wir uns eine solche Schule etwas näher an!

Wir stehen in einem vollständig ausgerüsteten Schulzimmer. Die Wandtafel weist in grossen Buchstaben: école modèle, ouverte le 17. oct. 1875 à Bruxelles. Der Raum ist fein möblirt. 25 Einzelpulte aus Eichenholz mit gusseisernem Gestell fallen sogleich wolthuend in's Auge. Links steht auf einem Podium das Pult des Lehrers. Vorn und rechts zur Seite befinden sich theils an der Wand, theils auf einem eisernen Fussgestell die Wandtafeln, welche mit feinem Schieferüberzug versehen sind, so dass er auch im stärksten Sonnenlicht nicht strahlt und blendet. Rings an den Wänden sind aber ebenfalls noch hölzerne Wandtafeln in Rahmen angebracht, damit 12 bis 24 Schüler zu gleicher Zeit an denselben stehend arbeiten können, eine Methode, welche die Belgier den Amerikanern nachgeahmt haben und welche gewiss nicht minder grosse Vortheile für unsere Schweizerschulen mit sich bringen würde, falls zugleich der zugehörige Faktor der belgischen Schule, der durch die Bestuhlungsart dargelegt ist — geringe Schülerzahl: Maximum 25, etwas mehr zum praktischen Bewusstsein der Eltern, Schulbehörden und Lehrer gebracht werden könnte. Wie stehen wir mit unsern grossen Schülerzahlen immer noch hinter bescheidenen idealen Anforderungen zurück! Wie muss bei uns gerade deswegen der Unterricht stetsfort zur fast militärischen Zucht, statt zum rein belehrenden Umgang mit den Kindern, als dem höchsten Ziel des Schulverkehrs, greifen!

Die besprochene Schule ist reich mit Veranschaulichungsmitteln versehen. Grosse geometrische Körper ruhen auf Gestellen an den Wänden; Bilder (deutschen Ursprungs) für den naturkundlichen Unterricht, einige ausgestopfte Vögel, Knochen, Schädel, anatomische Präparate, Apparate für physikalischen und chemischen Unterricht, Zeichnungsmodelle, auch für Projektionszeichnen, Veranschaulichungsmittel für Dezimalrechnen, einige mechanische Vorrichtungen etc. finden sich in schöner Ausführung vor. Dass geographische Hülfsmittel nicht fehlen, ist selbstverständlich; wir sehen eine grosse Karte von Belgien mit schwarzem Grund, eine Karte von Europa, einen prächtigen geologischen Durchschnitt, das Becken von Brüssel darstellend, und zwei Globen. Zudem sind mehrere Kleinigkeiten, die bei uns zur Ausrüstung eines Schulzimmers allzugerne als überflüssig weggelassen werden, mit genauester Aufmerksamkeit angebracht, wie z. B. eine grosse Uhr, ein Barometer und Thermometer, genügende Ventilationsöffnungen, ein Wassergefäss, ein Wachstuchteppich auf dem Fussboden. So macht das Schulzimmer schon in seinen Aeusserlichkeiten einen ungemein freundlichen Eindruck. Aber auch der richtige Ernst und der gehörige Fleiss scheinen da zu herrschen, wie aus den vielen überraschenden Schülerarbeiten zu ersehen ist, die in einem spätern Bericht zur nähern Betrachtung kommen sollen.

In diesem belgischen Schulzimmer finden sich an den Wandtafeln ringsher Sprüche, welche um so eher der Oeffentlichkeit dürfen übergeben werden, als sie gleichsam das Programm der liberalen Partei in Belgien darstellen. Ist doch der Präsident der ligue de l'enseignement infolge der neulichen, durch die Wahlen auf friedlichem Wege zu Stande gekommenen politischen Umwälzung (Systemsänderung) zum Unterrichtsminister emporgestiegen! Jene pädagogischen Sentenzen heissen in möglichst getreuer Uebersetzung:

1. Der Zweck der Gründer ist, eine Schule in's Leben zu rufen, welche durch die Vorzüglichkeit ihrer Methoden und die Vervollkommnung ihrer Einrichtungen den Gemeinden als Muster dienen kann.

2. Der Gegenstand des Primarunterrichtes ist, die geistigen, moralischen und physischen Fähigkeiten des Kindes zu entwickeln.

3. Man kultivirt die geistigen Fähigkeiten, indem man sie natürlich entwickelt, die ersten Begriffe genau im Kinde weckt, die direkte Beobachtung schärft und das selbständige Denken fördert.

4. Man kultivirt die moralischen Fähigkeiten des Kindes, indem man den Schüler edle Gesinnung lehrt (lui inspire des goûts élevés), eine rationelle Disziplin handhabt, vor Lügen Schrecken einflösst und das Gefühl für Wahrheitsliebe und Gerechtigkeit entwickelt.

5. Man kultivirt die physischen Fähigkeiten, indem man das Kind in eine heitere und gesunde Umgebung bringt, seine Körperkräfte durch angemessene Uebung allseitig entwickelt und es auch für Handarbeit geschickt macht.

6. Der Schüler kann beim Unterricht nicht passiv bleiben: er muss sehen, fühlen, messen, wägen, operiren, zeichnen, Werkzeuge handhaben, also fortwährend selbstthätig mitwirken.

7. Die Kunst des Lehrers liegt darin, beständig die Leben weckende Form anzuwenden und Uebungen zu erfinden, welche die Anregungen des Programms verwirklichen.

8. Die Mission der Primarschule besteht nicht darin, einen Gegenstand um seines praktischen Nutzens willen zu lehren, sondern vielmehr darin, den Zögling in beständiger geistiger Zucht und Uebung zu erhalten.

9. Die Schule ist konfessionslos. Dem Familienvater kommt es zu, die religiöse Erziehung seiner Kinder zu leiten; der Lehrer soll Toleranz und Achtung vor allen aufrichtigen Gefühlen pflanzen.

10. In ihren Sammlungen besitzt die Schule alle Gegenstände oder deren bildliche Veranschaulichung, welche im Unterricht zur Sprache kommen.

11. Häufige Schulausflüge mehren die Landeskunde; Besuche von Etablissements und Museen lassen die Landesprodukte in ihrer Verarbeitung und Verwerthung erkennen; auch tragen die Spaziergänge zur Bildung des Geschmackes im Allgemeinen bei.

12. Das Schulkomite ladet alle Fabrikanten und Erfinder ein, ihm je ein Exemplar ihrer Vorrichtungen einzusenden, in welchen ein einfaches Prinzip zur Darstellung kommt. Die nützlichsten Instrumente sind diejenigen, mittelst welchen der Schüler am meisten Uebungen ausführen kann.

A. K.